

Neulandgewinner Runde 1

Dokumentation der Werkstatt #4

am 11.04.2014 in der Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung in
Berlin

Erstellt von

Andreas Willisch, Thünen-Institut

Siri Frech, Urban Catalyst studio

Inhalt

1 Einleitung

Verbindungen suchen ...

2 Was verbindet uns?

Was ist Ihr Neuland? Warum machen Sie das?

Neuland als Trendwende

3 Verbindungen knüpfen!

A Regionale Vernetzung

B Netzwerk der Neulandgewinner

C Gemeinsame Publikation

4 Dokumentation der Neulandgewinner Runde 1

- Einleitung
- Exposé
- Literaturliste vergleichbarer Vorhaben

5 Neulandgewinner-Plakate

1 Einleitung

Verbindungen suchen...

Nachdem wir in den drei ersten Werkstätten für die Themen Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung erfahrene Fachexperten zu Gast hatten, widmete sich die Werkstatt #4 vor allem der Frage, was die Neulandgewinner für ihre Projekte voneinander lernen könnten und wo Gemeinsamkeiten zu finden sind. Tatsächlich stehen ja die Neulandgewinner der ersten Runde für eine große Vielfalt von Projekten, Erfahrungen und Umsetzungsideen. Sie leben in sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus, kommen aus verschiedenen Regionen und befinden sich in unterschiedlichen biografischen Situationen. Neulandgewinner arbeiten in Netzwerken in ihren jeweiligen Gemeinden und sind Teil mal größerer, mal kleinerer Teams.

Das größte Potenzial der Neulandgewinner liegt daher in der Summe der Ideen und Erfahrungen, die wir in einem gemeinsamen Lernprozess kenntlich machen und zur Weitergabe aufbereiten wollen. Das Gemeinsame schließt dabei mit Bedacht alle ein - von den Neulandgewinnern und ihren Partnern vor Ort, über diejenigen, die mit der Durchführung betraut sind, bis hin zur Robert Bosch Stiftung selbst.

Lernen bedeutet in diesem Zusammenhang, nach Verknüpfungen zu suchen. Das können unmittelbar aus der Projektarbeit herrührende Fragen und Themen sein. Also zum Beispiel danach zu fragen, wie das Tauschhaus in der Werkstatt des Guten Lebens in Wangelin praktisch eingerichtet wurde, welche Öffnungszeiten sich als hilfreich erwiesen haben und ob es jemanden braucht, der oder die den Betrieb beaufsichtigt.

Aber es gibt natürlich auch gemeinsame Erfahrungen, Themen und Wissen, die über den Projektalltag hinausreichen, die möglicherweise eher von strategischer Bedeutung sind, Fragen nach der Einordnung des demographischen Wandels, nach der Rolle kultureller Akteure für die Regional- oder Gemeindeentwicklung, bürgerschaftlichen Engagements oder nach den ganz persönlichen Beweggründen sich einzubringen.

Mit dem Programm Neulandgewinner. Zukunft erfinden vor Ort verfolgt die Robert Bosch Stiftung einen mehrgleisigen Ansatz. Zunächst werden ganz direkt Menschen und ihre Ideen gefördert. Engagierte Akteure erhalten Unterstützung bei der Weiterentwicklung, Umsetzung, Verbreitung und Etablierung ihrer Idee, im eigenen Umfeld etwas Neues oder etwas Altes ganz anders anzugehen. Hiermit soll das Neue, das Andere an der (eigenen) Basis gestärkt werden. Gleichzeitig schafft diese Förderung Einzelner eine Gemeinschaft - von Akteuren, aber eben auch die bereits erwähnte Gemeinschaft von Erfahrungen, Fragen, Bedürfnissen, Ergebnissen, Schwierigkeiten und vielleicht auch Lösungen. Diese Gemeinschaft, oder der gemeinschaftliche Lernprozess, soll wiederum Hinweise, Vorschläge, Empfehlungen und

ggf. auch konkrete Forderungen ergeben, wie diese Gemeinschaft von Akteuren wirkungsvoller arbeiten und dazu beitragen kann, gesellschaftliche Probleme unserer Zeit zu lösen. Diese Hinweise und Empfehlungen herauszulösen aus den Erfahrungen und Ergebnissen, zusammen zu tragen und an angemessenen Stelle einzubringen, das ist ein weiterer Strang des Programms Neulandgewinner, den es über die einzelnen Förderrunden des Programms hinaus zu verfolgen gilt.

Die vorliegende Dokumentation der Werkstatt #4 hat diese 20 Neulandgewinner-Plakate ausgewertet und dokumentiert zudem die Diskussion über den gemeinsamen Lernprozess. Dabei geht es nicht allein um die noch vor den Projekten liegende Programmlaufzeit bis Anfang 2015, sondern insbesondere auch darum, welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Neulandgewinnern es danach geben könnte. Bieten sich beispielsweise bestimmte regionale Verbindungen an oder sind thematische Kooperationen (Kultur, Leerstandsbearbeitung, Dorfläden usw.) nützlich für die weitere Entwicklung? Welche Ressourcen braucht man, um diese zusätzlichen Aufgaben neben der eigentlichen Projektarbeit leisten zu können? Welche Formate und/oder Plattformen zum kontinuierlichen Austausch könnten hilfreich sein? Darüber hinaus könnte auch ein Blick auf die Neulandgewinner-Projekte der zweiten Runde nützen, wenn es darum geht, Erfahrungen weiterzugeben, neue Ideen zu sammeln und weitere Verbindungen zu knüpfen.

2 Was verbindet uns?

Was ist Ihr Neuland? Warum machen Sie das?

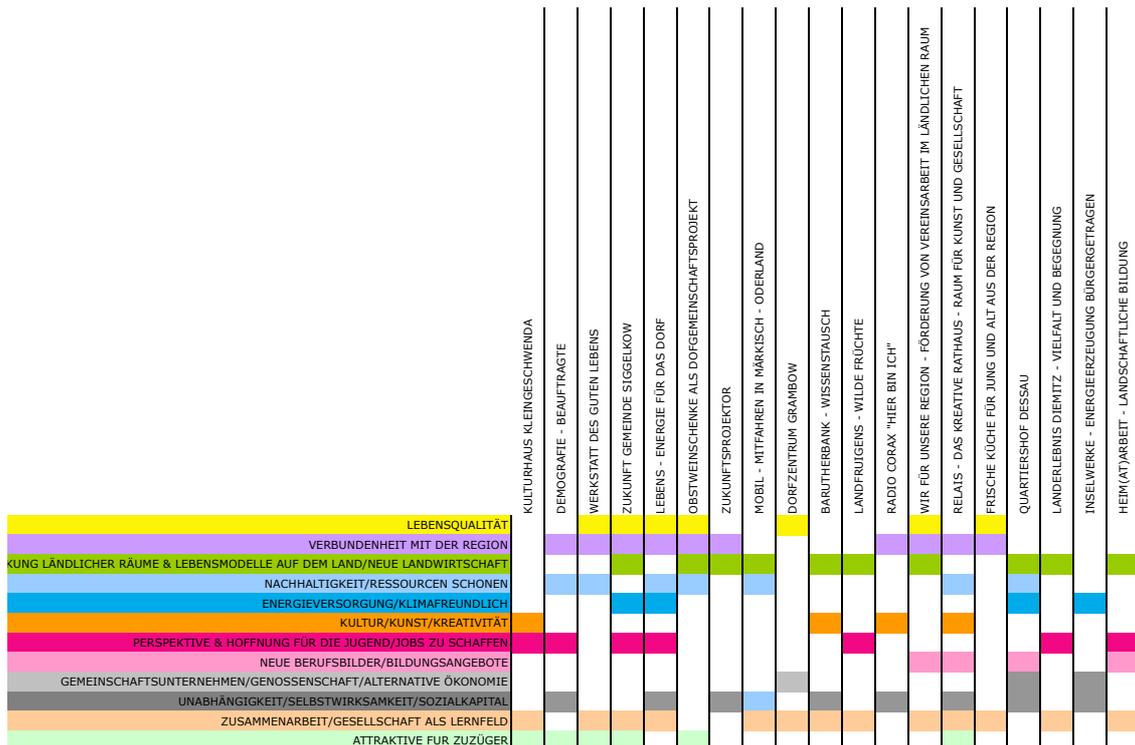
Neuland gewinnen ist eine schwierige Aufgabe, die viel Energie kostet. Die beiden Fragen auf den Projektplakaten „Was ist Ihr Neuland?“ und „Warum machen Sie das?“ sollten freilegen, woher diese Energie kommt. Die große Vielfalt in den Antworten, ist beeindruckend und lässt doch eine breite gemeinsame Basis erkennen – die Verbundenheit mit der Region und dem ländlichen Raum. Die verbindenden Visionen zeichnen ein hoffnungsvolles Bild für ein zukünftiges Leben auf dem Land mit einer hohen Lebensqualität. Grundlage dafür bildet ein nachhaltiger Umgang mit den lokalen Ressourcen.

Durch das Wirken der Neulandgewinner soll eine lokale, regionale und dann auch nationale Trendwende für den ländlichen Raum und seine Bewohner angestoßen werden. Diese Trendwende soll auf verschiedenen thematischen Ebenen getestet und vorangebracht werden. Jedes Projekt hat hier seinen sehr spezifischen Weg und eigene thematische Schwerpunkte:

- neue Gesellschaftsmodelle – Prinzip der Gegenseitigkeit und Gemeinschaft
- Entwicklung neuer Lebens- und Arbeitsmodelle auf dem Land
- Gestaltung des demografischen Wandels
- neue Bildungsangebote
- neue Mobilitätskonzepte
- neue Energiekonzepte
- Förderung von Kunst und Kultur
- Entwicklung von regionalen Austausch- und Wirtschaftskreisläufen
- neue Landwirtschaft

Für die Umsetzung der Trendwende ist für alle Neulandgewinner eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der Teilhabe und des regionalen Lernens und Vernetzens eine grundlegende Voraussetzung.

In der Tabelle sind die unterschiedlichen Motivationen der Neulandgewinner noch einmal zusammengestellt.



Betrachtet man die vielfältigen Themen und Bereiche, in denen die Projekte und ihre Akteure tätig sind, in denen Veränderungen angestoßen werden sollen, so könnte man formulieren: Neulandgewinnen ist Gesellschaft selberrichten. Der entscheidende Punkt dabei ist die Verantwortung, die Neulandgewinner vor Ort einfordern, übernehmen und letztlich auch ausüben. Nicht zufällig engagieren bzw. engagierten sich viele der in den Projekten Aktiven auch in Gemeindevertretungen oder Initiativen, die unmittelbar als dieses unterstützende Netzwerk (Siggelkow, Grambow, Schönfeld) aktiv sind.

Was treibt jemanden an, in einer Stadt wie Baruth beispielsweise, eine Bank vor dem Schloss aufzustellen? Dabei soll die Bank keine gewöhnliche Gartenbank sein, nicht aus dem Baumarkt stammen und mehr zum Diskutieren als zum Verweilen einladen. Die Bank soll zu einem Gegenstand bürgerschaftlichen Engagements werden, ein Gegenstand, der verbindet, der herausfordert, der anstößt. Oder: Was treibt

jemanden an, im Ruhestand einen Dorfladen aufzubauen oder einen Verein, der sich mit der Zukunft der Gemeinde beschäftigt, warum eine Kunstschule gründen, wo doch die jungen Leute weggehen, warum braucht es einen Bauernhof mitten in einer alten Industriestadt? Wieso interessiert sich jemand für Ruinen einer industriellen Zeit, die längst vergangen scheint? Wieso verteilt jemand das „gewonnene“ Geld unter vielen Kleinprojekten auf, die den Lauf der Dinge wohl nicht ändern werden?

Die Reihe ließe sich immer weiter fortsetzen. Was Neulandgewinner tun, liegt zwar nahe, ist aber schwer umzusetzen, fordert Opfer an Zeit und Kraft und gelingt nicht immer. Warum tun das Menschen trotz all der Schwierigkeiten, die damit verbunden sind?

Es geht um Verantwortung. Das jedenfalls legen die Antworten auf die Frage, warum Sie das machen, nahe...

- ... für einen Raum, der von außen als leer bezeichnet wird, den die Leute von innen als frei wahrnehmen ...
- Verantwortung für die Rückerlangung von Zukunftsperspektiven
- Verantwortungsübernahme für das, was ist, und das Notwendige tun für nachfolgende Generationen
- Verantwortung für mein Lebensumfeld
- Verantwortung, diese Idee nicht zu verbrennen.

Es geht um Perspektiven, um Lebensqualität, um Ressourcen, die brach liegen, um Teilhabe, um Gestaltung, um Lebenskultur und letztlich auch um die Suche nach Alternativen.

Dabei können die Anstöße aus ganz unterschiedlichen Richtungen kommen. Bei den einen waren es Künstler, die den Dorfbewohnern gezeigt haben, was alles sein könnte. Bei anderen wieder beginnt der Weg, weil ihnen etwas fehlt in der Region oder weil sich die Bedingungen ihrer Arbeit so stark verändert haben, dass es neue, eigene Anstöße braucht. Zum Dritten können es Überzeugungen sein, die verantwortlich dafür sind, dass Themen und Aktivitäten angestoßen werden. Andere wiederum gehen ihren Weg immer weiter. Projekt folgt auf Projekt und dabei ändert sich das Umfeld unmerklich. Natürlich geht es auch darum, den Unterhalt für das eigene Leben zu verdienen.

Neulandgewinner wollen gestalten: das Zusammenleben der Generationen sowie der Neuen und Alten, eine kreative selbstwirksame Gesellschaft, die Gemeinde, den Wandel, die Leere, eine neue Ökonomie, einen neuen Lebens- und Lernort und nicht zuletzt die Zukunft.

Neuland als Trendwende

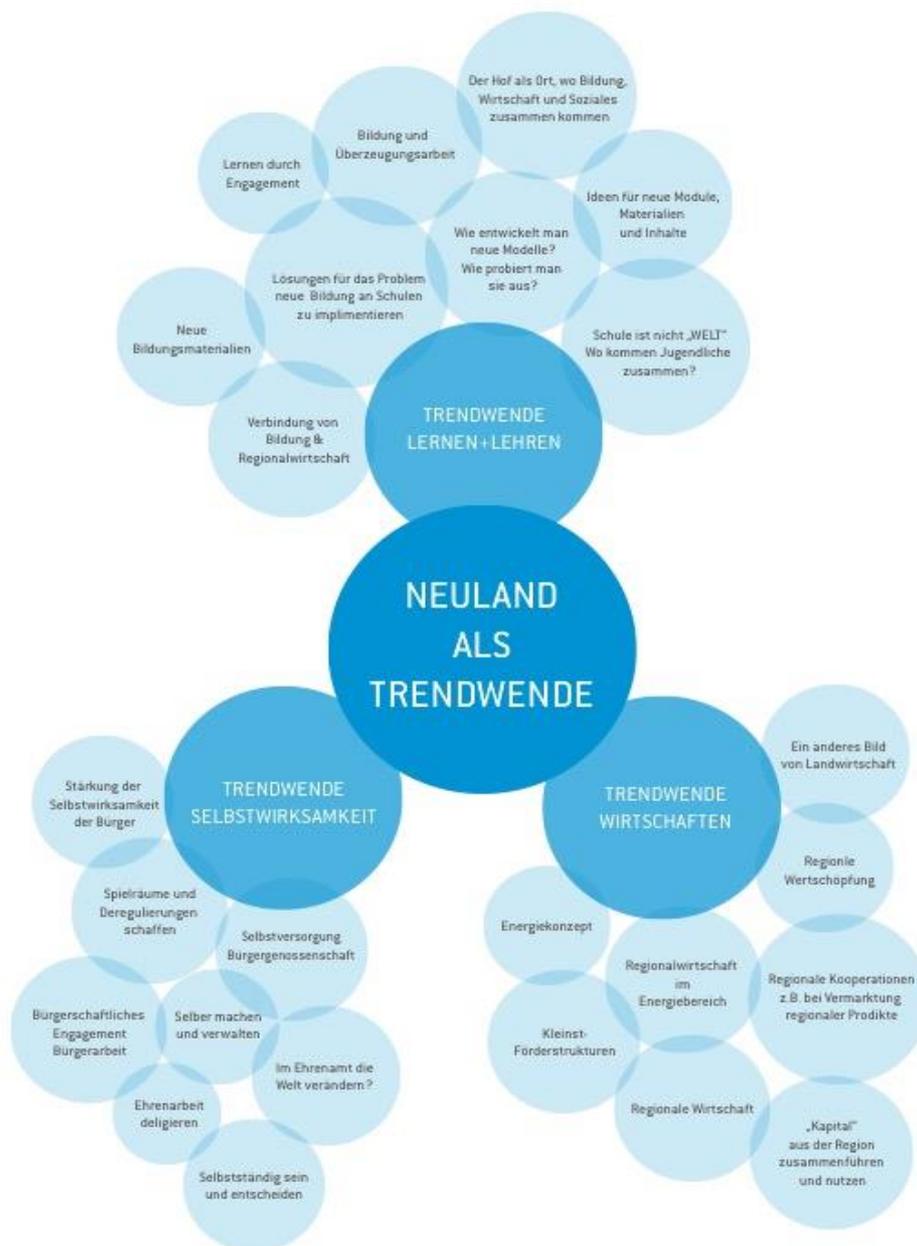
Neulandgewinnen wird, so lässt sich aus den Plakaten schlussfolgern, als ein Experiment für Veränderung beschrieben. Das, was die Neulandgewinner vor Ort tun, ist dabei strategisch angelegt, zielt darauf, eigene Erfahrungen als Grundlage des Handelns in den

Veränderungsprozess einzubringen, und verlangt von Zeit zu Zeit eine gewisse Widerständigkeit, um Positionen zu behaupten und Themen für die Gemeinschaften vor Ort lebendig zu halten.

Die gesamte Diskussion zum Thema „Neuland“ zusammenfassend lassen sich daher drei Trendwendethemen markieren:

Trendwendethema Wirtschaften: Dabei sollen neue, regionale Wertschöpfungskreisläufe angeschoben werden und vor allem die dazu notwendigen Kooperationen (Kapital/Ressourcen) begründet werden. Bereiche neuen Wirtschaftens sind beispielsweise die Landwirtschaft, die Energieproduktion oder die Vermarktung regionaler Produkte.

Trendwendethema Lernen und Lehren: So wie das Programm „Neulandgewinner“ darauf angelegt ist, Wissen und Erfahrungen sichtbar und weitergabefähig zu machen, so zeigt sich, dass auch der Bereich der Bildung ein überaus zentrales Trendwendethema ist. Dabei geht es um die beiden Seiten der Bildung: Lernen, das heißt Wissen zu sammeln, Erfahrungen aufzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen, und auch um Lehren, was bedeutet Wissen aufzubereiten, Erfahrungen weiterzugeben, Zusammenhänge kenntlich zu machen. Bildung ist dabei nicht einseitig als „schulische“ Bildung gemeint, sondern bezeichnet eine grundlegende Handlungsstrategie von Neulandgewinnern für alle Bereiche ihrer Tätigkeit. Bildung ist Überzeugungsarbeit und generiert neue Ideen. Bildung braucht neue Lernorte, Materialien und Engagement.



Trendwendethema Selbstwirksamkeit: Als wir darüber gesprochen haben, was Menschen antreibt, die Schwierigkeiten auf sich zu nehmen, die gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen, dann war das Thema Selbstwirksamkeit ganz zentral. Es geht darum, die „roten Fäden“ dieser Veränderungsprozesse, die jeder vor Ort sehen und spüren kann, wieder selbst in die Hände zu bekommen, Veränderungen zu gestalten und über die Richtung der Veränderungen mitentscheiden zu können. Es geht darum, Spielräume zu schaffen, wo deren Fehlen beklagt wird, und die Bürgerschaft zu stärken. Unter dem Thema Selbstwirksamkeit geht es auch darum, das eigene Tun, das Projekt und das gemeinsame Handeln innerhalb der Teams und der Netzwerke vor den Zumutungen eingefahrener Verwaltungen zu schützen. Selbermachen können soll als eine Ressource wahrgenommen werden und letztlich

geschätzt werden und nicht unmittelbar als eine ständige Kritik an Politik und Verwaltung. Offen bleibt, ob im Ehrenamt die Welt wirklich und dauerhaft verändert werden kann.

3 Verbindungen knüpfen!

Möglichkeiten zukünftiger Zusammenarbeit

Durch das Programm Neulandgewinner. Zukunft erfinden vor Ort entsteht ein breites Netzwerk von Menschen, die in ihrer Region etwas verändern möchten. Jeder einzelne sammelt auf seinem Weg wichtige Erfahrungen in der Umsetzung seines Projektes und knüpft wertvolle Kontakte. Ziel des Programms ist es, nicht nur die Projektumsetzung selbst und die Person dahinter zu stärken, sondern auch die gemachten Erfahrungen auszutauschen und mit Externen zu teilen. Für diesen Erfahrungstransfer ist ein gemeinsames Forum notwendig.

Während der Werkstatt #4 wurde diese Herausforderung mit den Neulandgewinnern auf zwei Ebenen diskutiert.

A Regionale Vernetzung

Es entstand Einigkeit darüber, dass eine Stärkung der regionalen Vernetzung notwendig und sehr hilfreich wäre. Die aktiven Menschen müssen vor Ort mehr ins Gespräch kommen und merken „Ich bin viele“. Zentrales Ziel der regionalen Vernetzung ist es, die Möglichkeiten zur Selbstunterstützung deutlich zu stärken.

Wie der Wissenstransfer und die regionale Vernetzung konkret umgesetzt werden können, wurde nicht abschließend besprochen. Als Stichworte fielen: Regionalmessen, Stammtische oder Arbeitskreise. Intensiver wurde eine Internetplattform mit regionalen Bezügen diskutiert. Diese Plattform soll die Kultur des Ausprobierens unterstützen und eine zentrale Vernetzungsstelle für den ländlichen Raum werden. Als Vision wurde die Gründung einer virtuellen Region der Neulandgewinner, das „17. Bundesland“ besprochen, mit der Thematik der Trendwende als gemeinsame Aufgabe und verbindende Thematik.

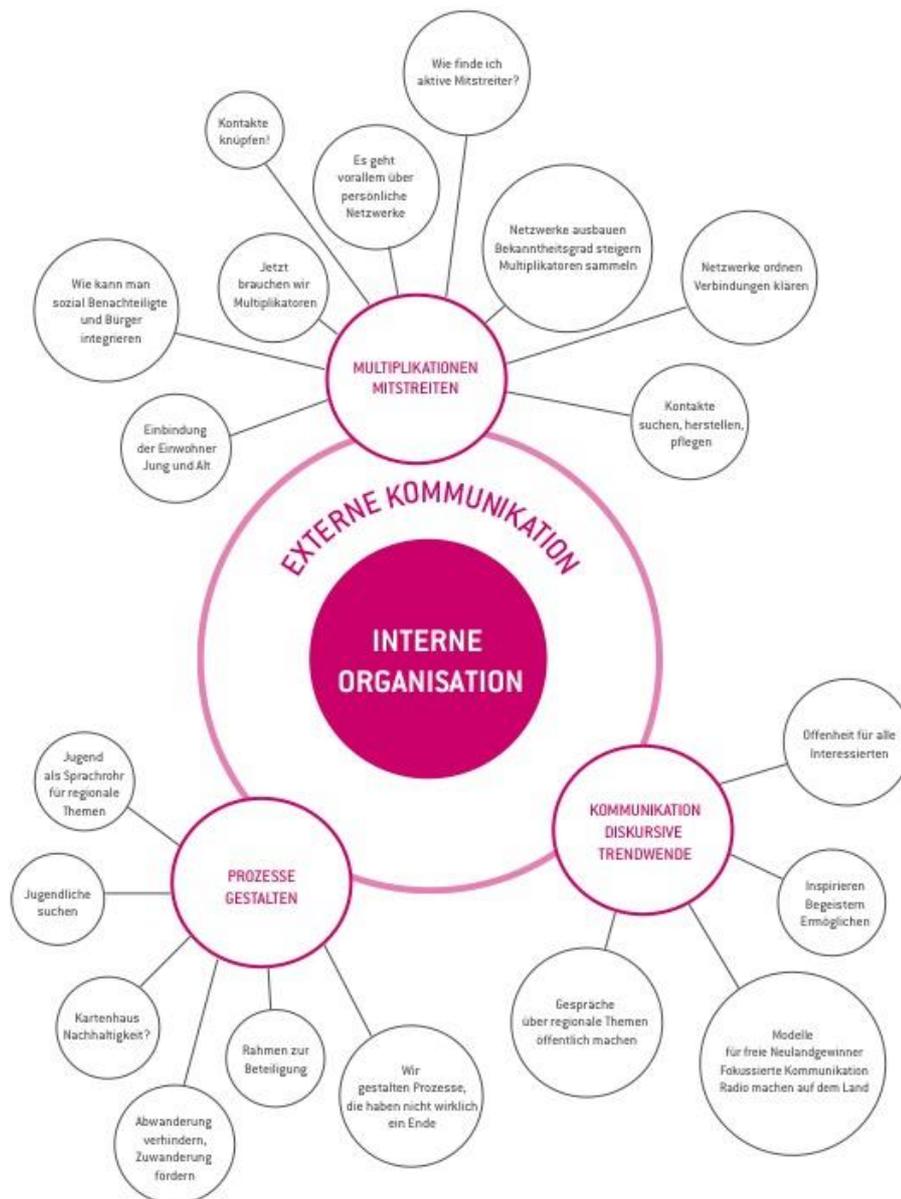
B Netzwerk der Neulandgewinner

Durch die nächsten Runden von Neulandgewinnern in den kommenden Jahren entsteht ein sehr breites Netz von engagierten Menschen im ländlichen Raum. Ein solch wachsendes Geflecht von Neulandgewinnern benötigt ein gemeinsames Forum, damit Synergieeffekte genutzt und Erfahrungen direkt ausgetauscht werden können. Neben der finanziellen Unterstützung und dem Mentoring könnte dieses Forum eine wichtige Hilfe für die Projektrealisierung bieten. Ein solches gemeinsames Forum, von dem auch die Neulandgewinner profitieren können, die nicht aktuell gefördert werden, fehlt zurzeit. Die

eingerichtete mixxt-Plattform wurde für diese Funktion nicht angenommen.

Zu diesem Thema werden von den Teilnehmern verschiedene Möglichkeiten wie:

- Werkstätten (mentale Energiequelle, unterstützt persönliche Kontakte, bringt keine finalen Lösungen, sind sehr aufwendig)
- thematische Arbeitsgruppen (tiefere, ergebnisorientierte Diskussionen, gerne vor Ort)
- verbindende Dokumentationen (siehe unten) oder auch
- ein gemeinsamer Youtube-Kanal diskutiert.



Wichtig erscheint, dass ergänzend zur Plattform ein persönliches Netzwerk aufgebaut werden kann. In diesem Zusammenhang wird auch die konkrete Vernetzung der Neulandgewinner der ersten Runde mit den Neulandgewinnern der zweiten Runde von allen Teilnehmern als sehr wichtig angesehen. Konkrete Formate wurden nicht vorgeschlagen.

C Gemeinsame Publikation

Von einigen Neulandgewinnern der ersten Runde wurde der Wunsch vorgetragen, eine gemeinsame Publikation zu erstellen. Die gesamte Gruppe diskutierte das Thema Publikation gemeinsam und sammelte verschiedene Aspekte dazu. Im Anschluss an den Workshop wurde folgendes Exposé von der Redaktionsgruppe der Neulandgewinner verfasst:

4 Dokumentation der Neulandgewinner Runde 1

Karsten Wittke

Wie einen Abschluss finden – oder besser: eine Fortsetzung, ein Weitergeben der Erfahrungen, die als Neulandgewinner gemacht wurden? Das Thema der Dokumentation der Projekte wurde auf zwei Veranstaltungen intensiv diskutiert. Zum einen auf einer internen, kleineren Werkstatt am 27.3.14 zum Thema Bildung. Und zum anderen auf der Werkstatt #4 gemeinsam mit allen Neulandgewinnern. Da die Gespräche aufeinander aufbauen, sollen an dieser Stelle die Inhalte von beiden Diskussionen wieder festgehalten werden.

Ziele der Dokumentation

Zentrales Ziel ist es, andere Menschen im ländlichen Raum so zu motivieren, dass sie denken: „Das kann ich auch!“. Die Dokumentation sollte Perspektiven eröffnen und als Arbeitsagenda viele weitere Neulandgewinner-Projekte unterstützen. Sie soll eine wichtige Unterstützerin für das gemeinsame Lernen in den Regionen sein.

Inhaltliche Ausrichtung

Neuland gewinnen, wie geht das? Wo sind Grenzen und Spielräume? Ein starker Wunsch vieler Neulandgewinner war, dass die Dokumentation die Realität des lebenden Prozesses in dem sich die Aktiven befinden, vermittelt. Dabei ist der Zusammenhang zwischen den Projekten bzw. Prozessen besonders wichtig. Die Projektdarstellung nimmt dabei keinen zu zentralen Platz ein, sondern könnte durch andere Blickwinkel ergänzt werden:

- Bürgerschaftliches Engagement im ländlichen Raum
- Gesellschaftlicher Wandel
- Projekte als Lernprozesse
- Biografische Kontexte
- Verwurzelung in der Region und ihre Zukunft

Zielgruppe

„Es wäre toll, wenn das Buch in meiner Region gelesen würde.“ Wichtigste Zielgruppe sind die Aktiven im ländlichen Raum. Die Spanne reicht dabei von Initiatoren, Umsetzern und Unterstützern. Doch auch dem Fachpublikum bietet sie neue Blickwinkel.

Art der Vermittlung

Die Art der Vermittlung wurde sehr breit diskutiert. Ein wichtiges Ziel war, dass die Dokumentation am Ende nichts Fertiges und Hübsches sein sollte, sondern etwas Fortzuschreibendes und Realitätsnahes. Die Darstellung sollte nicht an Stereotypen des ländlichen Raumes gekoppelt sein, sondern Differenzierungen aufzeigen. Kritische Fragen dürfen gestellt werden. Alle Neulandgewinner sprachen sich dafür aus, dass die Dokumentation von den Neulandgewinnern selbst kommen sollte und so die Perspektive der Macher und nicht der Beobachter wiedergibt.

Umsetzung

Nicht alle Neulandgewinner der ersten Runde können den gleichen Beitrag zur Dokumentation leisten. Aus diesem Grunde sollten sehr unterschiedliche Formate (Interviews, Reflektionen, Bilderserien, Tagebücher, Biographien usw.) gewählt werden, damit alle als Autoren mitwirken können. Ein Vorschlag für die Umsetzung war auch das „militante Untersuchen“, in dem sich die Neulandgewinner gegenseitig befragen. Die Dokumentation wird so zum „Kampfmittel“. Offen blieb die Frage, wie die Dokumentation mit der zweiten Runde der Neulandgewinner verknüpft werden kann.

Zum Abschluss der Diskussion wurde einstimmig beschlossen, dass eine gemeinsame Publikation von den Neulandgewinnern entstehen sollte. Eine Redaktionsgruppe wird die genaue Konzeption und Umsetzung in die Hand nehmen und auch die Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung ausloten.

Exposé der Neulandgewinner für eine Buchpublikation.

Anlass und Ziel der Publikation

Mit dem Programm Neulandgewinner. Zukunft erfinden vor Ort der Robert Bosch Stiftung haben 20 Initiativen in den Jahren 2013/14 die Chance erhalten, „Vorbild - Projekte“ realisieren zu können, welche in ihrer Gesamtheit einen spannenden Querschnitt von Möglichkeiten aufzeigen, gerade in strukturschwachen ländlichen Räumen nicht zu verzagen, sondern aktiv zu werden und zu handeln. Gesellschaftlicher Wandel, bürgerschaftliches Engagement, Selbstermächtigung und neue Wege zur Daseinsvorsorge sind für uns Neulandgewinner keine theoretischen Abhandlungen und interessante Untersuchungsmodelle, sondern essenzielle Aufgaben, unseren Lebensentwurf und Alltag vor Ort so zu gestalten, dass für uns und vor allem auch die nächste Generation Voraussetzungen geschaffen werden, dort auch weiterhin leben und arbeiten zu können.

Neulandgewinner nehmen sich und ihre Tätigkeiten daher selber als Vorschläge und Handlungsweisen wahr, um potenzielle Akteure in ähnlichen Umfeldern und Lebenssituationen zu ermutigen, auch solches zu tun und umzusetzen. Wer sind die Aktivisten, was bedeutet bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement als Arbeit, welche Aktionsräume sind für die oft notwendigen unkonventionellen Wege verfügbar und/oder werden neu geschaffen?

Wir Neulandgewinner verstehen uns auch als Lernprozesse, die vor Ort, in unseren Umfeldern, weitervermittelbar sind. Genau diese Vermittlung ist das Ziel der Publikation: Bürgermeister, Handwerker, Stadtverordnete, Kleinunternehmer, Landwirte, Bauern, Wirtschaftspartner, Kulturschaffende, Lehrer, Erzieher, Lehrlinge, Sportsfreunde, Nachbarn und alle Altersgruppen wünschen wir uns als Leser und da haben wir Neulandgewinner das Anliegen, uns verständlich und nachvollziehbar vor- und darzustellen.

Die thematische Vielfalt und individuelle Qualität der 20 Projekte zeigt das Potenzial des Programms auf, die Weiterführung mit Neulandgewinner 2 deutet ja die Präsenz und Notwendigkeit an, sich als Bosch Stiftung weiterhin in diesem Thema zu engagieren.

Seitens der Bosch Stiftung bietet die Publikation die Möglichkeit, das Programm der Neulandgewinner als originären JETZT- Beitrag in der aktuellen und dringend notwendigen Debatte um die Zukunft des ländlichen Raums als „Statement zum Handeln“ einzubringen.

Literaturliste

Kulturstiftung des Bundes (Hg.): Zeitspenden. Kulturelles Engagement in den neuen Bundesländern, 2010.

Jensen, Annette: Wir steigern das Bruttosozialglück: Von Menschen, die anders wirtschaften und besser leben, 2011.

Links, Christoph/Volke, Kristina (Hg.): Zukunft erfinden. Kreative Projekte in Ostdeutschland, 2009.

Willisch, Andreas (Hg.): Wittenberge ist überall. Überleben in schrumpfenden Regionen, 2012.

Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften (Hg.): Wege vorsorgenden Wirtschaftens, 2013.

Bude, Heinz/Medicus, Thomas/Willisch, Andreas (Hg.) ÜberLeben im Umbruch, Am Beispiel Wittenberge: Ansichten einer fragmentierten Gesellschaft; 2011.

Baier, Andrea/Müller, Christa/Werner, Karin: Stadt der Commonisten. Neue Räume des Do it yourself, 2013.

Wüstenrot-Stiftung (Hg.): Land und Leute. Bildung, Kunst und Kultur in kleinen Gemeinden - Schlüsselfaktoren für die zukünftige Entwicklung! 2012.

Welzer, Harald/Rammler, Stephan (Hg.): Der Futurzwei
Zukunftsalmanach 2013. Geschichten vom guten Umgang mit der Welt,
2012.

Welzer, Harald/Giesecke, Dana/Tremel, Luise (Hg.): Futurzwei
Zukunftsalmanach 2015/16, 2014.

Liess, Johannes: artgerecht leben. Von einem, der auszog, ein Dorf
zu retten, 2011.

Faber, Kerstin/Oswalt, Philipp (Hg.): Raumpioniere in ländlichen
Regionen. Neue Wege der Daseinsvorsorge, 2013.

Overmeyer, Klaus/Buttenberg, Lisa/Spars, Guido (Hg.):
Raumunternehmen. Wie Nutzer selbst Räume entwickeln, 2014.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (Hg.): urban pionieers.
Berlin: Stadtentwicklung durch Zwischennutzung, 2007.

Neulandgewinner-Plakaten

Zur Vorbereitung der Werkstatt #4 wurden an alle Neulandgewinner Vorlagen für ein Projektplakat verschickt. So sollte ein übersichtlicher und vergleichbarer Einblick in die Projekte möglich werden. Die Plakate wurden mit viel Sorgfalt und Engagement ausgefüllt und zeichnen ein facettenreiches Bild der Neulandgewinnerprojekte. Im Folgenden sind die Plakate zusammengestellt.

Julian Esefeld, Kulturhaus Kleingeschwenda, Leutenberg/Thür.

NEULANDGEWINNER KULTURHAUS KLEINGESCHWENDA 11.4.2013

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Vorgehensweise:

- wiederkehrende Veranstaltungen
- Enge Zusammenarbeit von Jung und Alt
- Vernetzung der regionalen Akteure
- Vereinen Raum für Treffen und Veranstaltungen geben

Visionen:

- Belebung des Kulturhauses
- Region wieder attraktiv machen
- Bauerntheater
- Kräutergarten
- Streichelzoo
- Dorfkino
- Ausstellungen zur Pflege der Heimatkultur

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

Veränderungen im Kulturhaus:

- marode Bausubstanz wieder instandsetzen
- einen Pächter für Gaststättenbetrieb finden
- Bands für regelmäßige Konzerte
- Ausstattung die einen Betrieb möglich machen
- einstigen Glanz wiedergeben

Veränderungen der Kultur:

- vergessenes Brauchtum wiederbeleben
- regionale Künstler unterstützen
- Kindern (Grundschule) Raum für Selbstverwirklichung geben
- die Anwohner motivieren mitzuwirken
- soziale Kontakte stärken

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

Unsere Motivation

- Resonanzen unserer Gäste
- Perspektiven für die Jugend
- erreichbare Anlaufstelle für ältere Personen
- Interesse der Beteiligten
- Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner
- Anfragen von national erfolgreichen Musikern
- einstige Berühmtheit des Kulturhauses
- Engagement für eine selbstgebaute Kulturstätte
- aktive Gestaltung und Mitwirkung
- eigene Beiträge leisten zu können
- Zusammenhalt in der Gemeinschaft
- nachhaltig etwas zu bewirken
- Auseinanderersetzen mit Neuem

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es „Aufsteig“ ging? An welchem Stellen baute es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Robert Bosch Stiftung

Marion Kristin Zosel-Mohr, Demografie-Beauftragte von unten,
Hansestadt Stendal

NEULANDGEWINNER Demografie-Beauftragte 11.4.2014

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?
Vision:

- Die Menschen sehen die Möglichkeiten für ein gutes Zusammenleben in der Region
- die Wirtschaft (der Region) investiert lokal und unterstützt das BE
- Klammern BürgerInnen, Vereine, Initiativen u. Wirtschaft bilden eine „Sonderde Gemeinschaft“
- Die Region wird durch die gute Pileinander für Zuzüger und Ugebliedene interessanter
- Attraktivität

WIRKUNGSFELD
Was sollen Sie vor Ort verändern?
• Eigeninitiative der BürgerInnen stärken
• Entwicklung eines zukunftsfähigen Bewusstseins
• Anstöße zur Umsetzung von Ideen und Träumen

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

Freiwilligen-Agentur Altmark e.V.
Projektaufbau

```

    graph TD
      A[Initiativen & Organisationen] --> B[Freiwilligen-Agentur Altmark e.V. zentrale Koordination]
      C[Zugehörige 18 Ortschaften & Vereine] --> B
      B --> D[Nachbarschaft Stendal]
  
```

ANTRIEB
Warum machen Sie das?
- selbstverwirklicht sein
- nicht „Opfer“ sondern „Geplante“ Einfluss nehmen in gesellschaftliche Prozesse
- Verantwortungsübernahme für das was ist und das Notwendige tun für die nachfolgende Generationen

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

4 Werkstatt | Abschlussveranstaltung

Stichtag 2.2.13
- Schenkung OB Schmidt
- Personalisierte Ortspläne mit Zusatzen
- Besuche
- 1. Werkstatt
- 2. Werkstatt
- 3. Werkstatt
- 4. Werkstatt
- 5. Werkstatt
- 6. Werkstatt
- 7. Werkstatt
- 8. Werkstatt
- 9. Werkstatt
- 10. Werkstatt
- 11. Werkstatt
- 12. Werkstatt
- 13. Werkstatt
- 14. Werkstatt
- 15. Werkstatt
- 16. Werkstatt
- 17. Werkstatt
- 18. Werkstatt
- 19. Werkstatt
- 20. Werkstatt
- 21. Werkstatt
- 22. Werkstatt
- 23. Werkstatt
- 24. Werkstatt
- 25. Werkstatt
- 26. Werkstatt
- 27. Werkstatt
- 28. Werkstatt
- 29. Werkstatt
- 30. Werkstatt
- 31. Werkstatt
- 32. Werkstatt
- 33. Werkstatt
- 34. Werkstatt
- 35. Werkstatt
- 36. Werkstatt
- 37. Werkstatt
- 38. Werkstatt
- 39. Werkstatt
- 40. Werkstatt
- 41. Werkstatt
- 42. Werkstatt
- 43. Werkstatt
- 44. Werkstatt
- 45. Werkstatt
- 46. Werkstatt
- 47. Werkstatt
- 48. Werkstatt
- 49. Werkstatt
- 50. Werkstatt
- 51. Werkstatt
- 52. Werkstatt
- 53. Werkstatt
- 54. Werkstatt
- 55. Werkstatt
- 56. Werkstatt
- 57. Werkstatt
- 58. Werkstatt
- 59. Werkstatt
- 60. Werkstatt
- 61. Werkstatt
- 62. Werkstatt
- 63. Werkstatt
- 64. Werkstatt
- 65. Werkstatt
- 66. Werkstatt
- 67. Werkstatt
- 68. Werkstatt
- 69. Werkstatt
- 70. Werkstatt
- 71. Werkstatt
- 72. Werkstatt
- 73. Werkstatt
- 74. Werkstatt
- 75. Werkstatt
- 76. Werkstatt
- 77. Werkstatt
- 78. Werkstatt
- 79. Werkstatt
- 80. Werkstatt
- 81. Werkstatt
- 82. Werkstatt
- 83. Werkstatt
- 84. Werkstatt
- 85. Werkstatt
- 86. Werkstatt
- 87. Werkstatt
- 88. Werkstatt
- 89. Werkstatt
- 90. Werkstatt
- 91. Werkstatt
- 92. Werkstatt
- 93. Werkstatt
- 94. Werkstatt
- 95. Werkstatt
- 96. Werkstatt
- 97. Werkstatt
- 98. Werkstatt
- 99. Werkstatt
- 100. Werkstatt

Robert Bosch Stiftung

Klaus Hirrich, Werkstatt des Guten Lebens, Wangelin

NEULANDGEWINNER Werkstatt des guten Lebens* (FAL e.V.)

11.4.2014

PROJEKTFOTO

NEULAND

Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

In der 'Werkstatt des Guten Lebens' liegt die Betonung auf dem Werkstatt-Charakter. Hier wird experimentiert, gelacht und gelernt, angebaut und gebaut. Einmal wird an bezahlbarem Wohnraum möglichst aus regionalen Rohstoffen gearbeitet, gedankt und erprobt. Unserer Wegwerfgesellschaft würde mit einem Schenk- und Tauschhaus Widerstand geleistet. Aus unseren plastik-fischen Grundlagen wird zur Zeit ein Konzept zur Veredlung regionaler Produkte entwickelt, um daraus Beispiele für regionale Wertedifferenz anzuzeigen. Durch diese Ideen siedeln neue Menschen in unsere Region.

NETZWERK

Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

WIRKUNGSFELD

Was wollen Sie vor Ort verändern?

Mit der 'Werkstatt des guten Lebens' entsteht ein nachhaltiges Ort, in dem sich möglichst viele Menschen wohlfühlen, hier leben wollen, aber auch von dem Ort leben können. Gleichzeitig ist unsere Werkstatt ein positives Beispiel für unsere Besucher. Alle reden davon, dass es so nicht weitergehen kann, hier werden Beispiele aufgeführt, wie es gehen könnte.

SCHLÜSSELMOMENTE

Wozu sind die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ANTRIEB

Warum machen Sie das?

Ich bin mit vielen hier her gekommenen, um zu bleiben. Dazu braucht es einen lebensbegleitenden Ort, in dem auf die Probleme unserer Zeit und des Region positiv eingegangen wird.

„Das eine Land, das die Zeit nicht verandert, der andere packt Kräftig an und handelt.“ (D. Alighieri)

ZIELE

Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Robert Bosch Stiftung

Marion Ben Rabah, Lebens-Energie für das Dorf, Schönfeld

NEULANDGEWINNER Marion Ben Rabah Verein Schönfeld e.V. 11.4.2014

Lebens-Energie für das Dorf

PROJEKTFOTO

In Dorf-Café

Der Pavillon zum Sitzen

Die meisten ♀ mit

Wie können Fille Generationen sitzen

- Was sehe ich?
- Was will ICH verändern?
- Wo will ICH mich beteiligen?

Bürgerarbeit

Arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

• Wie sehe ich's?
• Wo will ich verändern?
• Woher will ich mich persönlich beteiligen?

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Vision:

- Erhalt und Verbesserung der Lebensqualität
- Stärkung des Sozialkapitals, „Miteinander - füreinander“
- Stärkung der Verbundenheit mit der Region

Weges dorthin:

Aktive Einbeziehung:

- der Bürger
- der Kommune
- der Windenergie?

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

→ Kleinkon / Gemischt Steinfeld / Fml Brünn / Uckermark

- Aufbau Mehrgenerationen-! Generationen spielen zusammen Spielplatz!
- Aufbau Gemeinschaftsgarten und Generationen arbeiten zusammen Dorfcafé
- Aufbau Dorfbücher/ Werkstatt Generationen lernen zusammen

Wunsch: Ein „Blauen“ und ein Zurückkommen der Bürger ist möglich **PERSPEKTIVEN**

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

- Teilhabe der Bürger durch chronisches Engagement schaffen
- Wir brauchen Perspektiven und Hoffnung
- Integration der Bürger Einbeziehung der Bürger leben ermöglichen!
 - Partizipativ
 - Stärkung Sozialkapital
 - Wirklichkeit
- Ressourcen und Energien verbinden und NEUES daraus entwickeln → Mut Selbstwirksamkeit

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

4. Werkstatt

Abchlussveranstaltung

Robert Bosch Stiftung

Herta Bentlage, Obstweinschenke als Dorfgemeinschaftsprojekt, Angermünde

NEULANDGEWINNER Herta Bentlage
11.4.2014

Obstweinschenke als Dorfgemeinschaftsprojekt

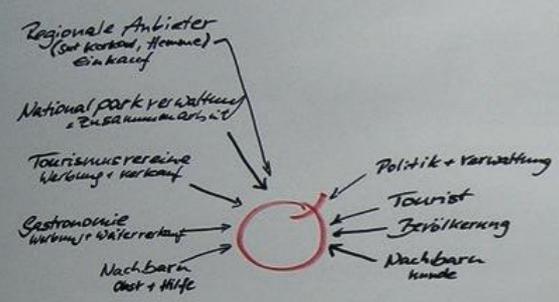
PROJEKTFOTO



NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

die Bevölkerung arbeitet zusammen und bietet etwas Besonderes
ich binde Andere mit ein
ich nutze vorhandene Ressourcen
ich fördere die Kommunikation → es gibt keine Einzeltische!

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?



WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

- Attraktivität der Region durch neue Angebote
- Kommunikation im Ort
- Kommunikation zwischen "Fremden"
- Zusammenhalt auf dem Land
- Verantwortung für mein Lebensumfeld

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

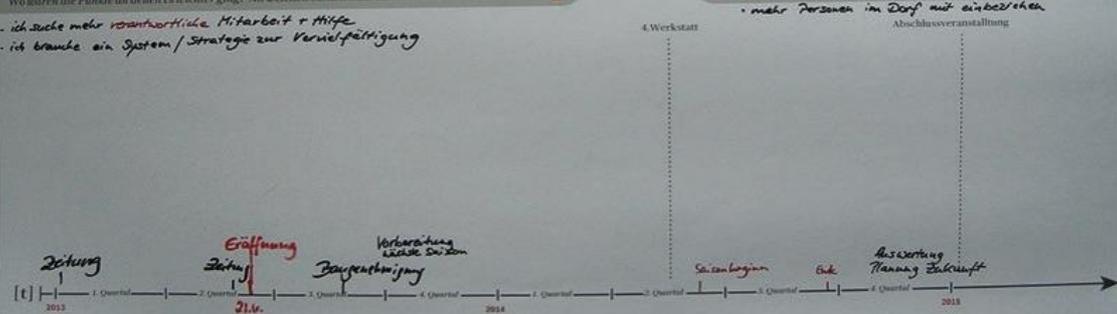
- ich suche mehr verantwortliche Mitarbeit + Hilfe
- ich brauche ein System / Strategie zur Verknüpfung

ANTRIEB
Warum machen Sie das? Wer sonst? ☺

um Lebensqualität vor Ort zu verbessern
Arbeit + Leben auf dem Land realisieren
alle Punkte, die oben erwähnt sind

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

- mehr Personen im Dorf mit einbeziehen



Robert Bosch Stiftung

Dr. Heinz Niemann, Zukunft Gemeinde Siggelkow, Siggelkow

NEULANDGEWINNER **H. Niemann**
11.4.2014

Zukunft Gemeinde Siggelkow

PROJEKTFOTO

Siggelkower betreten Neuland

Mit allen Ortsteilen wird's erst rund

Hand in Hand fürs eigene Dorf

Nordmagazin sendet heute live aus Siggelkow

Die „Siggelkower“ von Siggelkow

Hier steckt viel LIEBE drin

Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

NEULAND

Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Im Einklang der vielen Dorfgemeinschaften, die werden als Basis für die Entwicklung der Gemeinde gesehen. Die Entwicklung der Gemeinde ist ein gemeinsames Ziel, das von allen getragen werden muss. Die Entwicklung der Gemeinde ist ein gemeinsames Ziel, das von allen getragen werden muss.

WIRKUNGSFELD

Was wollen Sie vor Ort verändern?

Die Entwicklung der Gemeinde ist ein gemeinsames Ziel, das von allen getragen werden muss. Die Entwicklung der Gemeinde ist ein gemeinsames Ziel, das von allen getragen werden muss.

Gemeinde

- Gemeinderat
- Abwärtswahlkreis
- Ortsteile
- Einwohner
- Landwirtschaft

Zukunft für Siggelkow

- AG Siggelkow
- AG Ortsteile
- AG Siggelkow

Land/Kreis

- Landratsamt MV
- Landkreis
- Landkreis

Ortsalltagsprojekte

- Siggelkow
- Ortsteile
- Siggelkow

ANTRIEB

Warum machen Sie das?

Die Entwicklung der Gemeinde ist ein gemeinsames Ziel, das von allen getragen werden muss. Die Entwicklung der Gemeinde ist ein gemeinsames Ziel, das von allen getragen werden muss.

SCHLÜSSELMOMENTE

Wo sehen die Punkte an denen es leichter geht? An welchen Stellen hakt es?

- 1. Quartal
- 2. Quartal
- 3. Quartal
- 4. Quartal
- 2014
- 1. Quartal
- 2. Quartal
- 3. Quartal
- 4. Quartal
- 2015

ZIELE

Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

- 4 Workshops
- Abschlussveranstaltung

22

Franziska Schubert, Zukunfts-Projektor, Ebersbach-Neugersdorf

NEULANDGEWINNER *ZukunftsProjektor*
11.4.2014

PROJEKTFOTO

Qwerdenker suchen fürs Volkshaus Lebensgeister
WESCHENHAUSEN. Hierin ist eine Volkshaus geht, gründen zwei Menschen...
WESCHENHAUSEN. Hierin ist eine Volkshaus geht, gründen zwei Menschen...
WESCHENHAUSEN. Hierin ist eine Volkshaus geht, gründen zwei Menschen...

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

25 Jahre nach der Wende ist es Zeit.
Zeit, in PROZESSEN statt Projekten zu denken.
den Diskurs & das Denken über LEERSTAND im ländlichen Raum zu VERÄNDERN.
MIT zur Ergebnisoffenheit haben zu können.
DARHINTER zu ermutigen, befähigen sichtbar zu machen.
SELBSTORGANISATION als Möglichkeit zu beschreiben.

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

Denken, Sprechen, Handeln

- über Leerstände im ländlichen Raum
- über Engagement von Menschen für einen Teil der regionalen/lokalen Geschichte
- in Bezug auf Gemeinschaft, Räume + Orte von Gemeinschaft
- über Alternativen + Beteiligungsprozesse
- über die Möglichkeit, neue Methoden auszuprobieren
- über den Wert von Kreativität, Selbstorganisation, Netzwerken + Identität

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

Weil wir hier leben & unsere Zukunft mitgestalten wollen.
Weil wir unsere eigenen Potenziale & Erfahrungen gemeinnützig zur Verfügung stellen möchten.
Weil wir Pioniere sind & daran glauben, daß unsere Erfahrungen auch für Andere wertvoll sein werden.
Weil wir teilen wollen, was & wer in der Obertausitz steckt - eine ganze, bunte, lebendige Menge.

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Beispiel sein
Erfahrungen teilen
Nachfragen können lassen

Robert Bosch Stiftung

23

Paul W. Todt, Dorfzentrum Grambow, Grambow

NEULANDGEWINNER Dorfzentrum Grambow 11.4.2014

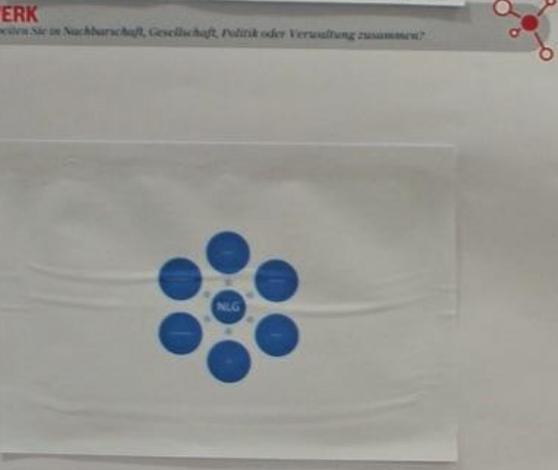
PROJEKTFOTO



NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Abwärtstrend der Prämiierung des Prämiertes der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft
 in Grambow wurde um durch den Staatssekretär des Landwirtschaftsministeriums MV die Idee der DORV-GmbH. Jülich herausgegeben, eine **Dorfliche Rundumversorgung** in Grambow aufzubauen.
 Durch die Förderung der Germani Versicherung hat daraufhin die DORV-GmbH Jülich auf der Grundlage einer Einwohnerversammlung eine **Reifeanalyse** erstellt.
 Unser als **gemeinnütziger Verein**, dessen Mitglieder ausschließlich „Neuländer“ der Gemeinde sind, hat diese Idee aufgegriffen und beschlossen, das Projekt mit dem Gedanken „**Künftig Bürger zu verwickeln, als „Neuland“ zu betreiben**“ zu betreiben.
Viele Einwohner der Gemeinde Grambow haben durch ihre Beteiligung an schriftlichen Befragungen und Bürgerversammlungen das Projekt aktiv mitgestaltet!

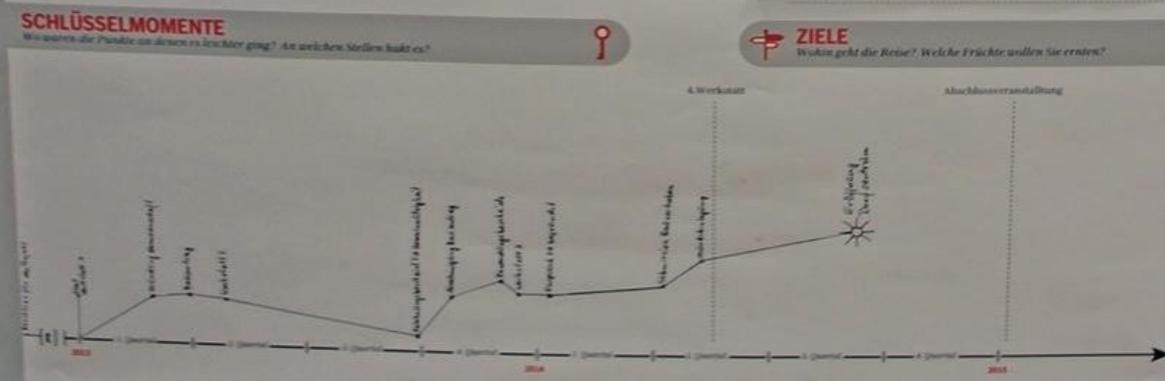
NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?



WIRKUNGSFELD
Was sollen Sie vor Ort verändern?

Errichtung eines **Dorfzentrums** in Form eines **Dorfcafés** mit **angeschlossenen Servicebereich**.
 Ziel:
 • die Kommunikation unter den Einwohnern fördern,
 • Aktivitäten für alle Einwohner auf sozialen und kulturellen Gebieten anbieten und
 • das Gemeinwohl im Sinne der Substitutionsorientierung unterstützen.
 In einer Bedarfs- und Umgebungsanalyse hat die DORV GmbH Jülich als geeigneten Standort vor geschlagen, vorhandene Räume des bestehenden **Gemeindehauses** zu nutzen und durch einen zweckgerechten Ausbau zu erweitern. Das hätte auch den positiven Nebeneffekt, dass das Gemeinhaus umfassend genutzt werden würde.
 Dem Antrag des Vereins zur Nutzung der Gebäude des Gemeindehauses und der Realisierung der erforderlichen Arbeiten hat die Gemeindeverwaltung in ihrer Sitzung am 28. Juni 2012 zugestimmt und damit dem Verein das aktive Handeln ermöglicht.

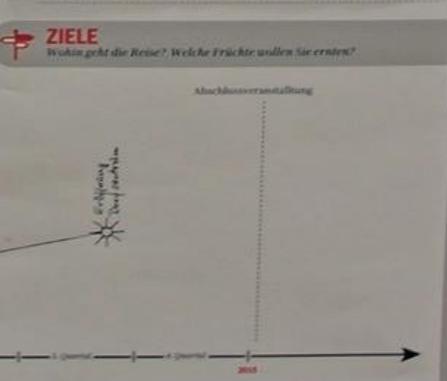
SCHLÜSSELMOMENTE
Was waren die Punkte an denen es kniffliger ging? An welchen Stellen läuft es?



ANTRIEB
Worum machen Sie das?

Die 14 Vereinsmitglieder haben bereits in der Gründungsversammlung beschlossen dem Projekt zuzustimmen, die gemeinsamen Antriebe und Verantwortlichkeiten diskutiert und festgelegt zu dem vorliegenden Ergebnis.
 Durch die positiven Meinungen der Einwohner auf unsere Befragungen und in den Bürgerversammlungen wurden wir bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.
 Unterstützt wurden wir dabei auch durch die konstruktive Unterstützung der beteiligten Einwohnern und Dienststellen, die unsere Förderwünsche positiv beurteilten haben.
 Auch Verzögerungen in der Bearbeitung einzelner Anträge haben uns von der systematischen Grundvorstellung abbringen können.

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?



Robert Bosch Stiftung

Karsten Wittke, Baruther Bank-Wissenstausch, Baruth (Markt)

NEULANDGEWINNER BARUTHER BANK-WISSENSTAUSCH 11.4.2014

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

- > KREATIVE + SCHÖPFERISCHE GESELLSCHAFT IM LÄNDLICHEN RAUM + GESTALTUNGSRÄUME SCHAFFEN
- > SELBSTWIRKSAMKEIT -- AKTIV + MITBESTIMMEND --
- > ZUSAMMENWIRKEN VERSCHIEDENSTER PARTNER FÜR EIN "GEMEINWESSEN" MIT SCHWERPUNKT KULTUR, BILDUNG, WISSEN
- > KONSTANTER DIALOG + AUSTAUSCH -- JEDES SEITE POLITISCHER WIRKUNGSREISCHEN --
- > REINSTADT/LAND / KEIN OUT/WOCH / KEIN "BESSER WISSEN"

WIRKUNGSFELD
Was sollen Sie vor Ort verändern?

- > BEGEGNUNG + DIALOGKULTUR ÜBER "UNGESCHRIEBENE" GRÄDEN HINWEG, MITEINANDER + WIR.
- > ERWITTERUNG DER POLITISCHEN INSTRUMENTE WIE ZB STÄDTVERORDNUNGEN / SEN / MIT BÜRGERCHAFT BZW. VERKÄUFLICH
- > ZUKUNFT IN BILDUNG, KULTUR, WISSEN FÜR JUGENDLICHE + "BILDUNGSRECHENBEREITER"
- > VERSTÄRKUNG + WEITERARBEIT AN DIESEM "BÜRGERGARTEN, AGORA, SALON, FELD, MARKT, GARTEN, HOF, ANGER, PARK, BANK, INDUSTRIE, BERG, ANSICHT, WALD, KIRCHE, SEE"

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

- > IN EINER KREATIVEN, SELBSTWIRKSAMEN, GESTALTENDEN GESELLSCHAFT / GEMEINWESSEN LEBE + ARBEITE ICH GERN, WER DORT DIE MÖGLICHKEIT BESTEHT ÜBER POLITISCHE PROZESSE HINAUS DEN "RAUM" MIT GESTALTEN + ZUKUNFTIG VORANSCHAUEND MITBESTIMMEN ZU WÖHNEN! DAS MOTTO "SCHÖNERORT NIRGENDWO" IST DA ANGELEGT. SEIT 1993 FAMILIE VON DER STADT ANS LAND GEANGEN SIND

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

- "FACHBÜRGERINNEN VOR ORT" - HOLZGESTALTUNG, SOZIAL, BILDUNG, HANDWERK, LANDWIRTSCHAFT, LANTARAT.
- "GROßINDUSTRIE HOLZSTANDORT BARUTH" - HOLZWERK KLEIN & CLASSIC INDUSTRIELLES
- STADTVERWALTUNG BARUTH / MARK - BM PETER ILL. BAUAMT TRAM MÜHLE
- "FACHBÜRGERINNETZ" - UNIVERSITÄTEN, HOCHSCHULEN, STADT/LAND LEUTE (CHOR, RAUM, - RHO, - NEULANDGEWINNER - KOB/FNL -
- EXTERNALES WISSEN NETZWERKE - LOCAL / ÜBERREGIONAL / MAßFAZ STADTBLATT BARUTH
- PRESE - STAATSKANZLEI BRANDENBURG
- POLITIK - PREIS DEMOGRAPHIE PROJEKT SEP. 2014
- MEDIA, INTERNET - BUNDESMINISTERIUM BAU + INFRASTRUKTUR
- BILDUNG - THEMA LÄNDLICHER RAUM "BAUKULTURINITIATIVE"
- FILMDOKU IN CLIPS AB ENDE 2014
- WISSENSTAUSCH AB MITTE 2014
- ONLINE
- FREIE OBERSCHULE BARUTH
- im Rahmen KUNSTUNTERRICHT / W. R. P. Gestaltung

SCHLÜSSELMOENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen habt es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

4 Werkstatt | Abschlussveranstaltung

→ WORSHOP INHALT + WETTBEWERB Baruth Bank
→ Kontakt zur Holzindustrie
→ Partnersuche
→ "VERDRÜNGUNG" → PARTNER

ONLINE WETTBEWERB
→ JURY IM MITTELWEG
→ KOOPERATION MIT KLEINER HOLZ
→ BAUBESINN
→ FILMTEAM
→ HORZ + BANK + STANDORTE

BERAMT WERDEN PROJEKT
→ FILMDOKU
→ VORBEREITUNGS
→ "STANDORTE"

MEINUNGSWECHSEL
→ FILM
→ TEXTE IM MITTEBLATT
→ DISKUSSION
→ "MEHR BÄNKE"
→ PRESSE + REAKTIONEN

MEINUNGSWECHSEL
→ FÜR WIDER IM STADTBLATT
→ MONATLICHE WAHNEHMUNGEN
→ in Brandenburg (demographic preis) 2014
→ DISKUSSION
→ WISSENSTAUSCH + DISKUSSIONEN

WISSENSTAUSCH KULTURBILDUNG + BÜRGERGESELLSCHAFT
→ SCHULE
→ VERGEGENÜBER
→ in Baruth Bank auf zentralen W. R. PLATZ
→ WIKI - JULI DISKUSSIONEN

MITTE ORTOBER Zusammen mit KOB, FNL "BARUTHTOPIA + BARUTHER PARK + WISSENSTAUSCH"
03.09. VERLEIHUNG PREIS DURCH STAATSGREIFAR
FILMPREMIERE → "LANDSALON" 2015 + +

VERSTÄRKUNG MIT DEN NEULANDGEWINNERN USW.

Robert Bosch Stiftung

Dr. Angelika Westphal, Landfrugens -wilde Früchtchen, Lubmin

NEULANDGEWINNER Angelika Westphal 11.4.2014

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

weggehen von Projekten, die an Mittel und AK aus dem 2. Arbeitsmarkt gebunden sind

neu denken und dabei an Traditionen anknüpfen

kleine Manufaktur mit Hofladen

Vernetzung mit anderen Akteuren

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

WIRKUNGSFELD
Was ändern Sie vor Ort/verändern?

- Wahrnehmung der Landfrauen vor Ort
- demographischen und strukturellen Wandel im ländlichen Raum aktiv mitgestalten
- Beitrag zur Produktvielfalt auf Basis regionaler Erzeugnisse

SCHLÜSSELMOMENTE
Wovon sind die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hielt es?

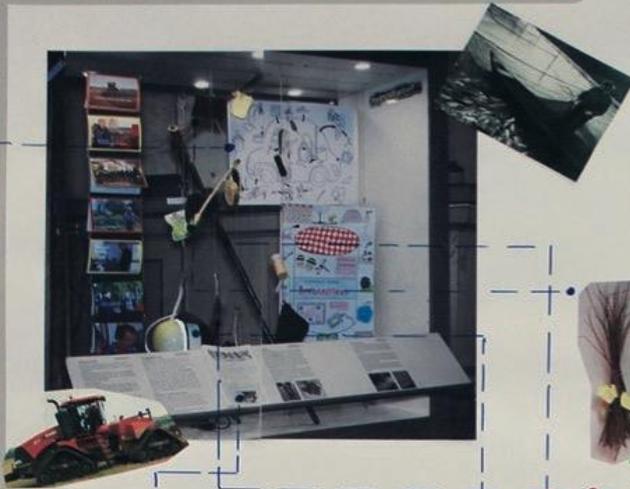
ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

- Konsolidierung
- Mitarbeiter
- Produktion
- Erweiterung d. Ernteaufkommens
- Vermarktung
- Netzwerk

Robert Bosch Stiftung

Anna Kulozik, Heim(at)arbeit - landschaftliche Bildung, Oderaue

PROJEKTFOTO



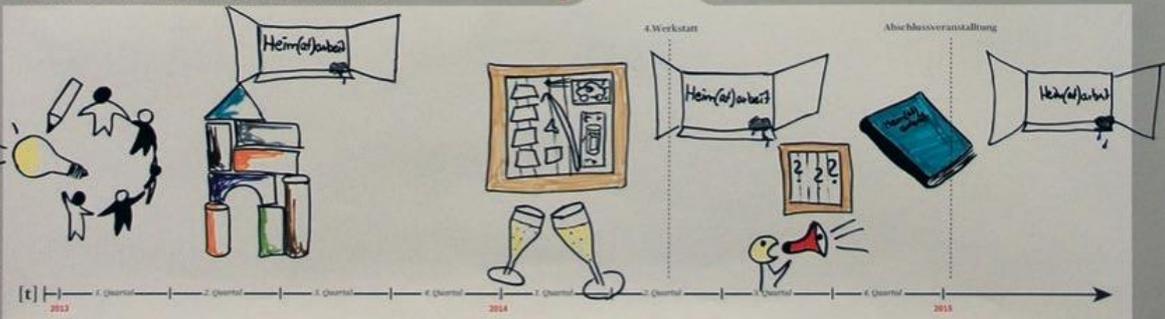
NETZWERK

Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?



SCHLÜSSELMOMENTE

Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?



NEULAND

Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Wir wollen eine neue Gesprächskultur entwickeln, in der Berufs- und Lebensmodelle auf dem Land erkundet werden. Anhand persönlicher Beispiele wollen wir die Komplexität von Lebensmodellen zeigen und damit über das bloße Zählen von Arbeitsplätzen hinausgehen.

Die Schüler lernen ihren Lebensraum als Arbeitsraum kennen und finden so Möglichkeiten, ihn selber zu gestalten, nämlich durch Arbeit und Kooperation, Engagement und Interesse am Raum und seinen Bewohnern.

WIRKUNGSFELD

Was wollen Sie vor Ort verändern?

Wir möchten die Schullaufbahn in unserer Region, dem Odenbruch, durch Inhalte unterstützen, die sich hier in den Dörfern und auch dazwischen finden lassen. Spielräume hierfür bestehen, müssen damit Schülern und Lehrern an jeder Schule neu erkundet werden.

Das Thema Regionalwirtschaft bringt wiederum die in der Region arbeitenden Menschen dazu, sich als Teil eines wirtschaftlichen Netzwerkes wahrzunehmen.

ANTRIEB

Warum machen Sie das?

Unser Antrieb sind die Erfahrungen, die wir bisher selbst im Odenbruch machen konnten. Vieles ist hier möglich! Im Gespräch mit unseren Nachbarn merken wir, wie unterschiedlich man sein Leben hier gestalten kann und dass es dabei trotzdem Überschneidungen gibt. Wir alle nutzen den Raum zum Ausprobieren und erarbeiten uns Bereiche, in denen wir uns mit Freude einbringen.

Ein weiterer Antrieb ist es, unsere Idee von landschaftlicher Bildung mit Beispielen zu füllen, Konzepte hierfür zu erarbeiten und an die Schulen zu bringen.

ZIELE

Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Markus Wollschläger, Hier bin ich - Schüler machen Radio, Halle

NEULANDGEWINNER Radio Corax "Hier bin ich!" 11.4.2014

PROJEKTFOTO

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Unsere Vision: die Einführung eines Modellprojektes zur flächendeckenden Nutzbarkeit im Stadtgebiet von Radio Corax. Das Besondere an unserem Projekt ist, dass Radio hier nicht als Serviceeinrichtung genutzt wird, sondern als Kommunikationsmittel im ländlichen Raum.

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

Nir wollen die lokale Identität stärken und die Jugendarwanderung verhindern. Gleichzeitig soll die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben ermöglicht werden. Wichtig ist uns, die regionalen "Verstrickungen" zu fördern, sowie Kommunikationsstrukturen und die gegenseitige Unterstützung zu verbessern.

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

Unser Antrieb ist das "Werkzeug" Radio allen verfügbar zu machen (inklusive des radikal-demokratischen Ansatz Freie Radio). Radio ist viel mehr als ein Service; es macht gerade im ländlichen Raum eine schnelle und unkomplizierte Netzwerk-Arbeit möglich. Das wiederum verbindet mit kommunale gesellschaftliche Strukturen Ausprägung.

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen läuft es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte sollen Sie ernten?

Robert Bosch Stiftung

Annett Schrenk, Wir für unsere Region – Förderung von Vereinsarbeit im ländlichen Raum, Landkreis Mittelsachsen

NEULANDGEWINNER Annett Schrenk / Frauen Netzwerk 11.4.2014

Wir für unsere Region - Förderung von Vereinsarbeit im ländlichen Raum

PROJEKTFOTO

Aufruf zur Beantragung von **Kleinprojekten: Wir für unsere Region**
Förderung von Vereinsarbeit im ländlichen Raum

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

„VIELE KLEINE LEUTE, AN VIELEN ORTEN, DIE VIELE KLEINE SCHRITTE TUN, KÖNNEN DAS GESICHT DER WELT VERÄNDERN.“

- Akzeptanz für eine neue Förderkultur
- Einbeziehung lokaler Kompetenz bei der Vergabeentscheidung durch gemeinsames Agieren und Auswahl
- Erhöhung der Partizipation und Teilhabe von Vereinen und deren Stärkung
- Bildung eines Trägernetzwerkes
- individuelle Aktivierung von ehrenamtlich Tätigen und deren Einbeziehung in die ländliche Region

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

WIR STÄRKEN EINE REGION
Landkreis Mittelsachsen

- 13 Vereine in 13 Orten am Projekt Partnerfest
- Stärkung von Ehrenamt
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Traditionspflege / Kinder und Jugendarbeit
- Sozialkultur im ländlichen Raum

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

Ich mache das, weil

- die Regionen kaum unterschieden können, was gefördert und wie gefördert wird
- die Regionen dadurch kaum wissen, welche Potenziale in ihnen vorhanden sind
- Handlungsbedarf in den Regionen nur mangelhaft verortet sind
- in staatlichen Programmen „Projektspezifische“ und partnerschaftliches Agieren kaum möglich sind
- die Vereine Träger von Lebensqualität und -Anerkennung in den Regionen sind
- die Vereine dazu beitragen, dass sich Menschen in ihren Orten wohlfühlen und diese mitgestalten können
- die Vereine nur selbst untereinander vernetzt werden
- die Vereine Unterstützung bei der Projektarbeit und -durchführung benötigen
- ich ganz mit Vereinen und Menschen zusammenarbeiten
- ich weiß, dass bürgerliches Engagement Unterstützung, Wertschätzung und gegenseitige Achtung bedarf
- ich das Engagement der Menschen fördert und deren Gestaltungswille sehr schätzbar und unterstützbar möchte

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Abschlussveranstaltung

- Projekttag/Tag/Event/Spätag im Landkreis
- Stärkung der Vernetzungskräfte im ländlichen Raum
- Projektträger arbeiten auch über die Projektlaufzeit hinaus zusammen
- Landkreis nutzt das Prinzip der Vernetzung auch für eigene Förderprogramme
- Frauen Netzwerk und 1 Landkreis werden neue/finanzielle Antragsstellung unterstützen und sinnvolle Hinweise/Mittel aus dem Region
- Nutzung eines sozialstrukturellen und exponierten Förderortes

1. Quartal 2013
2. Quartal 2013
3. Quartal 2013
4. Quartal 2013
1. Quartal 2014
2. Quartal 2014
3. Quartal 2014
4. Quartal 2014
1. Quartal 2015

Robert Bosch Stiftung

Kerstin Süske, RELAIS – Das kreative Rathaus
Raum für Kunst und Gesellschaft, Perleberg

NEULANDGEWINNER

11.4.2014

REL AIS – Das kreative Rathaus
Raum für Kunst und Gesellschaft

PROJEKTFOTO

www.relais-perleberg.de

NEULAND

Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Die Stadt Perleberg ist eine von Bürgern/Bürgerinnen selbstverwaltete und gestaltete Stadt in der ländlichen Region Prignitz. Kreative Allianzen – Nachbarschaften, Kooperationen, Erzeuger-Nutzergemeinschaften kreieren regionale Austauschprozesse und Wirtschaftskreisläufe. Ressourcen der Region sind das Kapital sowie sozio-ökonomische Partnerschaften.

Im Bürgergarten mitten auf dem Marktplatz wachsen ZUCHE, in Wasserlandschaften spielen Kinder, in dem einst leeren Laden haben sich Künstler, Handwerker, Cafés, Kino, Bürgerbühne, Deutsches Institut und Händlertanteleiche angesiedelt. Touristen verbringen ihren 2-Tagesaufenthalt um eine Woche.

Über die Grenzen der Region hinaus, hat es sich herumgesprochen: PR (Prignitz) ist längst kein Geheimtipp mehr, sondern eine Pilotregion, die sich neu erfindet und den gesellschaftlichen Wandel als Gestaltungsfeld versteht. Einheimische, Zugewanderte, Fläckerler und Besucher finden Arbeit bzw. schaffen sie sich selbst, und jeder/jede findet einen Grund zu bleiben.

Regelmäßig finden Marktplätze und Bräukonferenzen statt. Im Hagen zwischen dem Stepenitz/Fußlämmen macht der Kindergarten gemeinsam mit Senioren Chi Gong. Im REL AIS haben Kinder neue Stadtmöbel, das Jugendtheater besetzt ein Theaterfestival vor, die Senioren von der Bürgerbühne proben den Aufstieg ... Das REL AIS-Café hat an 7 Tagen in der Woche geöffnet und es gibt inzwischen Bio-Eis im Sommer.

4x im Jahr tagt das Jugendparlament und diskutiert die Zukunft der Stadt.

Künstler arbeiten mit dem Tourismusverband zusammen und entwickeln Reisepakete „Vale Packing Prignitz“, Künstler und Handwerker der Region gestalten alternative Jugendwohnhäuser ...

In dieser Stadt will ich gerne leben!

WIRKUNGSFELD

Was wollen Sie vor Ort verändern?

Der Leerstand (altes Bürgerhaus aus dem 15. Jh.) im historischen Stadtkern von Perleberg wird befreit und in kleinen Schritten saniert. REL AIS als Kulturcafé, Bürgerforum, Kunstpark und als solches ein öffentlich erlebbares Modell für Umsetzung mit kulturbürgerlicher Ausrichtung.

Ein Teilbereich für Perleberger Bürger, Leute aus der Region, verschiedene Interessengruppen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik, wie für Touristen ist geschaffen worden. Aus Begegnung wird Austausch, aus Austausch Interessen, aus Interesse Nachbarschaft ...

Bürgerschaft eröffnet sich in neuen Zusammenhängen (siehe langsame Lernprozess). Es entwickelt sich eine neue Öffentlichkeit teilweise in Kooperation mit vorhandenen kleinstädtischen Diskursen, teilweise bewusst auch als Gegenöffentlichkeit bzw. als Austausch weicher entwickelten Selbstbewusstseins von Bürgerschaft.

Kreatives Denken und Handeln wird über unsere Projektpraxis und Arbeitsweisen vorgelebt und praktiziert und als Modell für Gestaltungsaufgaben „in Unstau gebracht“. Es entwickeln sich Kontakte bzw. Kooperationen zwischen Künstler/Kulturschaffenden der Region zu Schulen, Vereinen, Gewerbetreibenden, Handwerkern, Politikern und diversen freien Trägern.

Kulturcafé
2 halbe Stunden für junge Frauen erwirtschaftet das Café.
Das Café wird als eine Mischung aus Stadt-, Nachbarschafts- wie Kulturcafé erlebt und in der alltäglichen wie regionalen Öffentlichkeit wahrgenommen.

Bürgerforum
Zu gesellschaftlichen und kulturpolitischen Themen und deren Präzisierung werden Podien organisiert und Veranstaltungen durchgeführt.

Kunstpark
Wir entwickeln öffentlich wirksame, und erprobte Formate im (ländl.) Raum um des produktiven Zusammenhang von Kunst und Gesellschaft in den Alltag zu bringen. Dabei geht es um partizipative Projekte unterschiedlicher zeitgenössischer Medien. Schwerpunkt ist für uns das Feld der kulturellen Bildung, der u.a. mit öffentlichen Trägern, Verwaltung und Bildungswissenschaften kommuniziert wird.

ANTRIEB

Warum machen Sie das?

GLAUBE
Unsere Wahlheimat Prignitz ist voller interessanter Brachen. Ein aufregender Lebensraum für Kinder. Kreativität ist für uns eine Schlüsselkompetenz zum Begreifen und Verändern von Lebensumwelt. Es braucht Impulse und öffentliches Erleben für aktives Mitgestalten. Wir haben Lust auf Kommunikation über Zukunft in der Region.

LIEBE
Zum Leben – offen, vielfältig, nachhaltig zur Gestaltungslust – wo „nichts“ ist, kann viel werden ...
Miteinander Sein und Sein lassen können in geschilderter Symbiose Stadt/Land und Dazwischen

HOFFNUNG
Erfüllung und Entwicklung ist nicht nur eine Frage von Effizienz. Dialog auf Augenhöhe in allen Belangen von Gesellschaft als Lernfeld. Die Prignitz wird kulturell reicher und wird für alte und neue Nachbarn attraktiv.

NETZWERK

Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

SCHLÜSSELMOMENTE

Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ZIELE

Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Robert Bosch Stiftung

Anne-Kathrin Muschke, Frische Küche für Jung und Alt aus der Region, Altmärkische Höhe

NEULANDGEWINNER 11.4.2014

Frische Küche für Jung und Alt aus der Region

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Frische Küche für Jung und Alt aus der Region für die Region!

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

- Gesundheitsförderung vom Kind bis zum Senioren durch niedrigschwellige Angebote, die auch sozial benachteiligte Kinder und deren Familien erreichen
- Dezentrale und individuelle Versorgung mit gesunden, regionalen Produkten unter Berücksichtigung von gesundheitlichen Einschränkungen (Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten)
- energieeffiziente Modernisierung der Küche
- Transparenz der Informationen durch kompakte Aufbereitung und jederzeitige Verfügbarkeit auf der eigenen Homepage (Flyer)
- Förderung der Gemeinschaft und des Austausches untereinander

ANTRIEB
Warum machen Sie das?

- Empowerment stärken (Prävention)
- Lebensqualität jedes Einzelnen und persönliche Wertachtung erhöhen
- Traditionen leben und erhalten (Gutes Bewahren)
- familiäres Umfeld der Kinder durch den Umgang und das spielerische Erleben von gesunder Ernährung und deren Herstellung bereichern
- Motivation durch Kommunikation der guten Projektergebnisse (Projekt Auslaufen-fertig)
- Stärkung des ehrenamtlichen Engagements durch positive Ergebnisse und Verankerung der geleisteten Arbeit
- Bündelung von persönlichen Kompetenzen verschiedener Art zur Stärkung „Des großen Ganzen“

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

Robert Bosch Stiftung

Dr. Renate Strohm, Landerlebnis Diemitz - Vielfalt und Begegnung, Diemitz

NEULANDGEWINNER LANDERLEBNIS Diemitz - Vielfalt und Begegnung 11.4.2014

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?
Plattform (Rahma)
Einen Ort schaffen, an dem Menschen sich begegnen können, (Nutz-)tieren begegnen können, ihnen ein Gesicht geben, verstehen was Lebensmittel sind, Vielfalt und Offenheit erlebbar machen, Neues entdecken können
Grenzgänger
Spezielle Lebenssituation

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?
auf dem Land leben zum "Landerleben" und -gestalten machen, -> LANDSCAPE
Potenziale realisieren, neue Koalitionen
Menschen unterschiedlichster Herkunft und Geschichten zusammen treffen lassen
Kinder und Jugendlichen Freiraum schaffen
Blühende Landschaft, Vielfalt, Lebensraum schaffen

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

- Hoffnung steht
- Verein um Aufbau, Eltern, kein Risiko nicht
- Wohnen und Arbeiten auf dem Hof
- Hoffnung konsolidiert
- neue Arbeitswelt
- > Zonen und Grenzen geteilt -> Türöffner

Robert Bosch Stiftung

Bärbel Schumann, LandFrauenKontor, Glossen

NEULANDGEWINNER *Land-Frauen-Kontor* 11.4.2014

PROJEKTFOTO

NEULAND
Was ist Ihre Vision? Was machen Sie anders als andere?

Unsere Vision ist, Kompetenzen, Wissen und Fähigkeiten unserer Landfrauen für das Gemeinwohl im Ort zu nutzen, um die Herausforderungen des demografischen Wandels auf dem Lande aktiv mitzugestalten. Wir setzen dabei auf bürgerschaftliches Engagement gepaart mit der Chance für unsere Frauen, sich mit Dienstleistungen zur Bewältigung dieser Aufgabe, auch Einkommensperspektiven zu schaffen. Die Vermittlung dieser Dienstleistungen sowie ehrenamtlicher Hilfeleistungen soll zentral im Ort gesteuert und kann von allen genutzt werden. Dafür qualifizieren wir Frauen und nutzen zudem deren eigenes vorhandenes Potenzial. Diese Netzwerkarbeit erfolgt über Generationen hinweg, so dass alle – vom Kind bis zum Senior – davon profitieren. Unsere Vision: Jeder wird gebraucht und kann sich einbringen. Jeder kann von Anderen profitieren. Das Leben auf dem Lande kann so attraktiver, lebenswerter bleiben und werden.

WIRKUNGSFELD
Was wollen Sie vor Ort verändern?

Jeder soll sich mit seinen Fähigkeiten, Wissen und Fertigkeiten einbringen können. Wir wollen einfach in unserem Heimatort auf dem Land leben, egal, wie alt man ist. Das ist sicher nicht einfach ohne den Annehmlichkeiten, die eine Stadt bietet. Aber es muss Wege geben, wie man sich gegenseitig bei diesem Wunsch generationsübergreifend unterstützen, helfen kann. Mit unserem Land-Frauen-Kontor sollen Dienstleistungsangebote geschaffen und vermittelt werden, die Senioren wie Familien dabei unterstützen. Eine weitere Säule ist die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen auf dem Gebiet Hauswirtschaft und gesunde Ernährung an Kinder, Mütter und Familien, durch die wir deren Engpasssituationen verändern wollen. Zudem stärken wir die Kinder, damit diese bei ihren Eltern zum Beispiel Gesundes einfordern. Junge Frauen erhalten mehr Alltagskompetenzen bei der Meisterung ihres Familienlebens.

NETZWERK
Mit wem arbeiten Sie in Nachbarschaft, Gesellschaft, Politik oder Verwaltung zusammen?

Gleichgesinnte:

- Landfrauen
- Seniorengruppen
- örtliche Vereine
- Familien

Verwaltungsebene:

- Stadt, vorallem Fachabteilung
- Landratsamt
- Pflege network Krankenkassen,
- Wohlfahrtsverbände, Tafelverein,
- Ortschaftsräte

wichtig: Angehörige der am Projekt Beteiligten!

SCHLÜSSELMOMENTE
Wo waren die Punkte an denen es leichter ging? An welchen Stellen hakt es?

ZIELE
Wohin geht die Reise? Welche Früchte wollen Sie ernten?

Projektvoistellung

1. Kochkurs start bei der Tafel

2. Kochkurs in den Ortsteilen

erstes Schulungsangebot

4. Werkstatt weitere Schulungsangebote für die Frauen

Schulungen

Erstellte Angebotsübersicht

Rückschritte Partner sitzen nicht zu ihrem Wort (dozenten)

Es muss weiter gehen!

- Bedarf vorhanden
- Frauen finden
- Bestätigung
- Kinderkochbuch muss noch fertig werden

Robert Bosch Stiftung